

Fromme Frauen und Geldgeschäfte

Zeugnisse zur Abtei von Bonneweg

Seit der Verleihung des Stadtrechtes durch Gräfin Ermesinde im Jahr 1244 beherbergt das Archiv der Stadt Luxemburg Schriftstücke aller Epochen der 761-jährigen Geschichte der Stadtverwaltung. So auch eine Urkunde zum Verhältnis mit der unweit der Stadtmauern liegenden Abtei der Zisterzienserinnen, die sich im Herzen des heutigen Bonneweg zwischen der rue Auguste Charles, der Rue de Bonnevoie und der Rue Pierre Krier befand.

Gegründet im 13. Jahrhundert durchlebt das Kloster bis zu seiner Auflösung durch die Franzosen im Jahre 1797 eine wechselvolle Geschichte. Diese ist gezeichnet durch zahlreiche Zerstörungen, bedingt durch seine Lage vor den Toren der Stadt- und Befestigungsmauern.

Frauenklöster leben bis in die frühe Neuzeit hauptsächlich von Stiftungen, Schenkungen sowie der Mitgift der eingetretenen Ordensschwestern, die ihren gesamten Reichtum dem Kloster überlassen müssen. In Zeiten, wo das Einkommen aus ihren Besitzungen nicht mehr ausreicht, muss das Kloster Teile seines Grundbesitzes verkaufen. So auch im Jahre 1526: Nach den Bränden des 15. Jahrhunderts versuchen die Zisterzienserinnen, die Gebäude des Klosters wieder auf-

zubauen. Etwa 70 Jahre zuvor haben die Zisterzienseräbte bereits die Gläubigen aufgefordert, das verarmte und sich in einem desolaten Zustand befindliche Kloster von Bonneweg zu unterstützen.

Doch nun ergreift die damalige Äbtissin Else von Brantscheid selbst die Initiative: Im Jahre 1526 verkauft sie eine dem Kloster gehörende Immobilie an die Stadt Luxemburg. Es handelt sich um eine in der heutigen Groussgaass gelegene Scheune, die aus dem Nachlass einer der Ordensschwestern stammt. Die Stadt wird vertreten durch ihren Baumeister Augustin Thailly, der für die Führung der städtischen Konten verantwortlich ist.

Für die am Ende der Großgasse an der sogenannten Judenpforte liegende Scheune bezahlte Augustin Taily im Auftrag der Stadt 200 „schlechte Gulden“ in bar. Es wird ausgeführt, dass die Scheune frei von jeder Schuld ist. Sollte nach dem Verkauf ein Schuldner kommen, müsste das Kloster für den Schaden aufkommen. Der Verkauf ist bindend für alle nachkommenden Äbtissinnen und Konventsschwestern. Es bestehen seitens des Klosters keine Einschränkungen betreffend der Nutzung der Immobilie.

Um das Geschäft zu besiegeln, „haben wir Äbtissin und Konventsschwestern unseren Verkauf den Herrn Hantz von Keissersperg und Claiss Goldsmit, Schöffen zu Luxemburg vorgetragen und sie gebeten, dass sie ihre Siegel zu unserem an diesen Brief hängen (...) und so alle vorgenannten Sachen damit zu bezeugen“.

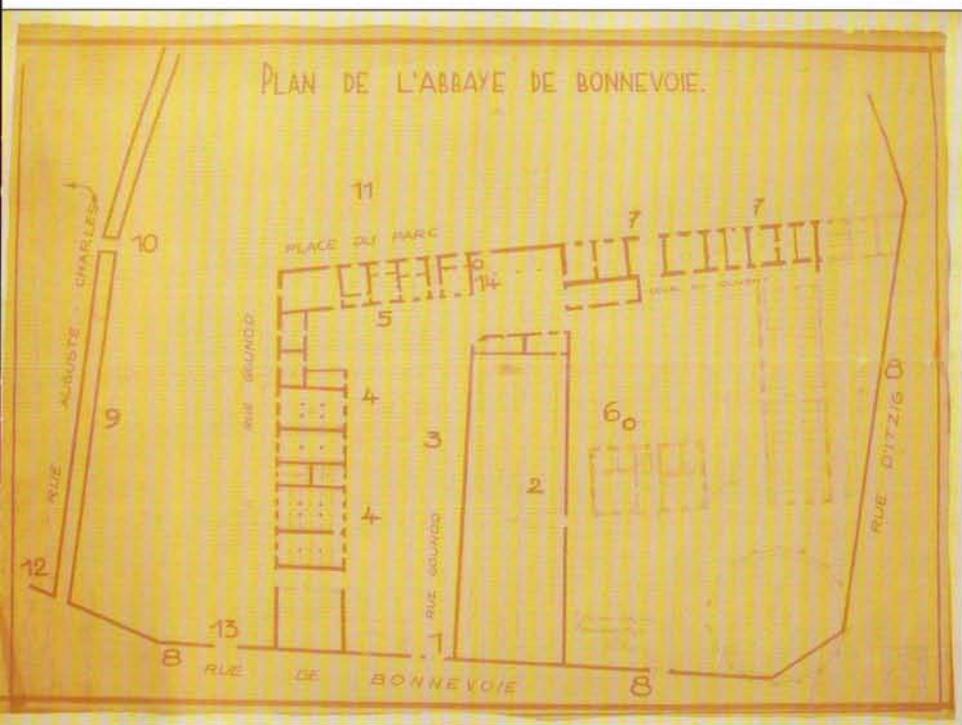


Das Siegel der Abtei von Bonneweg

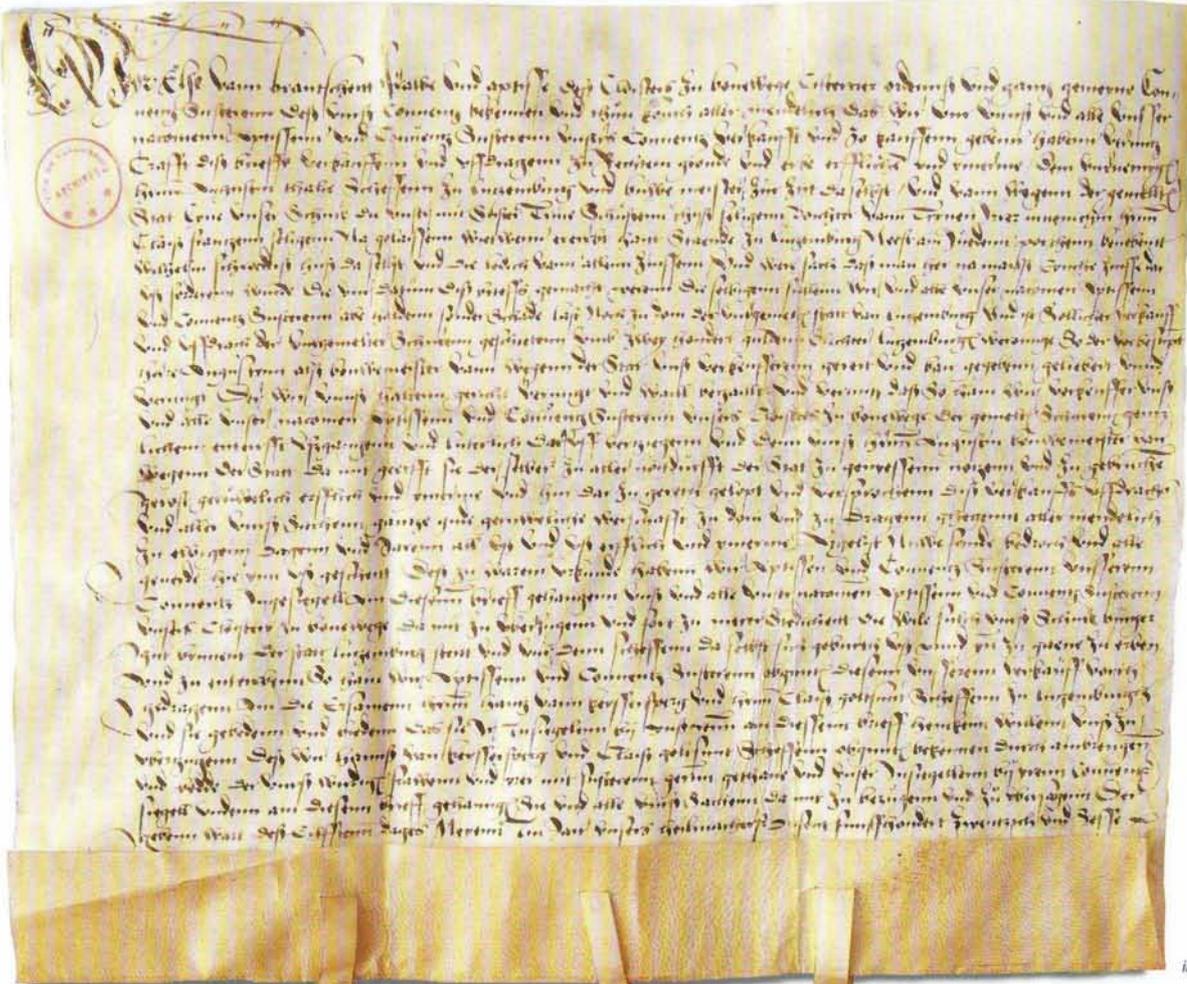
Es handelt sich demnach um einen sehr ausführlichen Kaufvertrag, in dem Details wie Hypothek-, Nutzungs- und Erbrecht aufgeführt sind. Die Urkundensprache ist deutsch, wie dies für viele der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen lokalen Dokumente der Fall war.

Die in der Urkunde genannten Personen helfen uns, die bisher wenig erforschte Geschichte von Stadt und Kloster der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu erhellen.

Else von Brantscheid war eine Frau, die die Geschicke ihres Klosters für viele Jahre lenkte. Bereits im Jahre 1509 ist eine gewisse Elisabeth von Brantscheid Äbtissin von den Zisterzienserinnen in Bonneweg, die mit Else von Brantscheid identisch sein könnte. Sie stammt aus dem Geschlecht derer von Brantscheid aus der nahe gelegenen Eifel.



Plan der alten Abtei, zerstört 1795, erstellt 1930 (Archives de la Ville)



Urkunde von 1526 mit dem Siegel der Klosters von Bonneweg sowie der Stadtschöffen Hanz von Keissersperg und Claiss Goldsmit (Archives de la Ville)

imedia

Auch die genannten Schöffen lenkten 1526 zum Zeitpunkt der Urkundenunterschriftung bereits seit vielen Jahren die Geschicke ihrer Stadt, die seit 1482 zum Reich der Habsburger gehört und im Jahr 1526 von Margarethe von Österreich, stellvertretend für ihren Neffen Kaiser Karl V., regiert wird:

- Hanz von Keissersperg (Schöffe von 1504 bis zu seinem Tod 1536);
- Claiss Goldsmit (Schöffe von 1512 bis 1530);
- Augustin Tailly – Wirt zum „Weißen Pferd“ – 1526 Baumeister (Schöffe von 1520 bis 1544).

Viele Fragen beantwortet uns die Urkunde nicht: Wofür brauchte die Stadt die direkt am Stadttor gelegene Scheune? Wozu haben die Ordensschwester das Geld benutzt, was sie durch den Verkauf erhalten haben? Die erste Hälfte des 16. Jahrhundert ist eine Epoche, aus der wir noch nicht viel über die Geschichte der Stadt Luxemburg wissen. Es gibt noch viele offene Fragen, die die Historiker und Archäologen in Zusammenarbeit mit den Archiven beantworten können.

Das Stadtarchiv befindet sich im Rathaus der Stadt Luxemburg, ist werktags geöffnet und steht für historische Recherchen zur Verfügung.

Kontakt:
Evamarie Bange
E-Mail: ebange@vdl.lu
Tel: 4796-2676

Literatur
F.-X. Würth-Paquet; N. van Werveke, *Cartulaire ou recueil des documents politiques et administratifs de la Ville de Luxembourg (1881) 159f.*;
J.P. Pier, *Bonneweg im Mittelalter und Neuzeit und seine geschichtlichen Beziehungen zu Hollerich (1939)*;
F. Lascombes, *Chronik der Stadt und Festung Luxemburg 1444 -1684 (1976)*.